

# INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ  
des Internationalen

Entomologen-  
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nebmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband Zusendung.

Insertionspreis für die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

**Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.**

**Inhalt:** Eine neue äthiopische Limacodide und anderes. (Fortsetzung.) — Neue Noctuiden für Westfalen. — Zwei Generationen von *Antheraea pernyi* im Zeitraume von sechs Monaten im Jahre 1912. — Die Großschmetterlinge Nordtirols. — Sitzungsberichte der Entomologischen Vereinigung Neukölln. — Aus den Sitzungen der Entomol. Gesellschaft zu Halle a. S.

## Eine neue äthiopische Limacodide und anderes.

— Beschrieben von F. Wichgraf. —

(Fortsetzung.)

Dann folgt eine unregelmäßige Diskalbinde, schwärzer als die erste, aber heller als der Punkt, von der Mitte des Vorderrandes zum zweiten Drittel des Hinterrandes mit weitester spitzer Ausbiegung nach außen am Stiel der Rippe 6 und 7. Sie besteht eigentlich aus einer Reihe von Flecken, die durch die Rippen getrennt sind. Es lassen sich noch 2 weitere Binden ahnen, von denen die äußerste sich in einem dunklen nicht scharf begrenzten Subapikalflack zwischen Rippe 7 und 8 deutlicher bemerkbar macht. Das Interessanteste ist das Büschel von z. T. glänzend schwarzen, auch bläulich schimmernden langen (Duft?) Schuppen, aus denen hellere gelbliche noch länger hervorragen. Unter dem Vergrößerungsglase sehen sie wie ein Stück von einem Kasuarfell aus. Der Hinterflügel, an Rippe 7 scharf geeckelt und von da bis Rippe 2 ziemlich geradlinig geschnitten, ist mehr gelblich graubraun, am Vorderrande am hellsten, nach hinten immer dunkler werdend. Die Fransen breiter als beim Vorderflügel und sich vom dunkleren Grundtone hell gelblich abhebend. Die Unterseite beider Flügel ist eintönig schokoladenbraun, nach außen aufgehellt. Die Rippen, namentlich gegen den Außenrand, deutlich gelblich gezeichnet. Kopf und Thorax braun mit borstigen Schuppen am Kragen und an den Schultern. Auch die Vorderfüße an den Tarsen mit langen schwarzen Schuppen bekleidet, während die Tarsen der Hinterfüße, nur kurz behaart, dem unbewaffneten Auge nackt erscheinen. Die gelblichen Fühler sind nicht entfernt so üppig entwickelt wie bei dem *maputuana* ♂, aber ebenso mit doppelter, nach der Spitze sich verjüngender Kammfeder, die an der Basis sich keulenförmig verbreitert. Der Rücken des Leibes ist schwärzlich glänzend mit rot

durchschimmernder Basis der Ringe. Die roten Schuppen treten an der Seite noch deutlicher zu Tage und trennen scharf die gelblich braune Unterseite vom Rücken. Den Abschluß bildet die rote Umkleidung des Afters, von welcher ich den Namen entlehnt habe.

Länge des Vorderflügels 34 mm, Breite 14 mm, Spannweite 64 mm, Körperlänge 38 mm. Coll. Wichgraf.

### 4. *Pieris zochalia* (Boisd.) *immaculata* n. var.

Bei dieser Gelegenheit will ich den längst gehegten Vorsatz ausführen, die auf den Höhen südlich von Bromfontein bei Johannesburg erbeuteten *zochalia*-Exemplare, die sich als eine gute Lokalvarietät erweisen, zu beschreiben. Mir liegen jetzt noch vor, nachdem ich viele fortgegeben, 7 ♂♂ und 4 ♀♀, sämtlich von so gleichmäßig von der Hauptform abweichender Erscheinung, daß an der Tatsache lokaler Beeinflussung nicht zu zweifeln ist. Schon der Größenunterschied ist ein beträchtlicher gegen das kleinere aus Keysna und Grahamstown stammende Pärchen, welches genau der sorgfältigen Beschreibung Trimens (South African Butterflies vol. III pag. 57–59) entspricht. Er erwähnt auch, daß die Natal-Tiere größer seien als seine Typen aus der Kap-Kolonie. Als Kuriosum möchte ich übrigens anführen, daß Trimen die mit gelben Hinterflügeln vorkommende Form des ♀ als typisch beschrieben hat, obgleich diese Form überall sonst nur als seltene Ausnahme gefunden wird, während das weiße ♀ die Regel bildet. — Die weißen Flecke in dem schwarzen Apikalbande des Vorderflügels sind viel größer, auch bei dem ♀, auf dem Hinterflügel sind die festonierten Linien ganz verschwunden und die dreieckigen schwarzen Punkte ganz minimal und von den weißen Rippen durchschnitten. Ein einziges ♀ zeigt die typische Zeichnung auf den Hinterflügeln deutlich. Der Hauptunterschied aber ist auf der Unterseite. Der gelbliche Apikalteil der Vorderflügel ist nicht

durch schwarze Rippen unterbrochen und auch die Rippen der Hinterflügel haben nicht den leisesten dunkleren Ton, wie auch die festonierten Linien und die Randpunkte entweder ganz fehlen oder nur ganz verschwindend angedeutet sind. Ein ♂ hat in der Tat auf der Unterseite der Hinterflügel nur einen orangegelben Strich an der Costa und einen zweiten an der Wurzel des Feldes 1 c in dem hell-zitronengelblichen Grundton.

Länge des Vorderflügels 28 mm, Breite 18 mm, Flügelspannung 49 mm, Länge des Körpers 22 mm. Coll. Wichgraf.

##### 5. *Aegocera irangiana* n. sp.

Steht nahe bei *rectilinea*, von der sie sich aber durch lebhaftere Färbung, gesteigerte Gegensätze und auch durch verschiedene zeichnerische Unterschiede leicht abtrennen läßt. Der Grundton der Vorderflügel ist grau, erscheint aber durch sehr dicht eingestreute schwarze Schuppen ziemlich dunkel, am Vorderrande heller. Von der Basis der Zelle erstreckt sich, ober- und unterhalb des unteren Randes derselben, der cremefarbene, sich nach außen verdickende Stiel eines Hammers, welcher selber mit dem Außenrande abschließt, mit der unteren Spitze aber bis zur zweiten Rippe hinabreicht. Eingerahmt ist diese helle scharf begrenzte Zeichnung von braunroten Streifen, die gegen das Weiß einen dunkleren Saum zeigen. Ein zweiter heller subapikaler Fleck zeigt die Gestalt eines nach außen abgestumpften Keiles, dessen breitere Basis außerhalb der Zelle von der vierten bis zur siebenten Rippe sich erstreckt, während die stumpfe Spitze ober- und unterhalb der Rippe 5 und 1½ mm vom Außenrande entfernt endigt. Auch dieser Fleck ist rotbraun eingefast. Der Außenrand wird von einer gelben, innen rot gefasteten Saumlinie begleitet, und die an der Basis schwärzlichen Fransen sind silbergrau an der Spitze. Die Hinterflügel sind dottergelb und von einer etwa 2½ mm breiten schwarzbraunen Binde nach außen eingeschlossen, welche an Rippe 6 am schmalsten ist, von da breit zur Mitte des Vorderrandes verläuft und am Ende der Zelle einen hakenförmigen Fleck in das gelbe Basalfeld entsendet. Saum und Fransen wie beim Vorderflügel. Die Unterseite der Vorderflügel ist gelb mit breiter graubrauner Außenbinde. Die hellen Figuren der Oberseite sind durch 3 dunkelbraune angrenzende Punkte angedeutet. Die Unterseite der Hinterflügel ist eine mattere Wiedergabe der Oberseite, nur ist der längliche Fleck an dem Abschluß der Zelle dunkler als der Rand und nicht in Verbindung mit ihm. Der Kopf ist oben weiß, desgleichen die Schulterdecken; die Mitte des Rückens weißlich mit rotbrauner bis schwarzer Einfassung. Augen braun, Fühler schwarz, Leib und Unterseite gelb, Tarsen schwarz und gelb geringelt. Die Leibringe in der Mitte des Rückens durch schwarze Flecke markiert.

Länge des Vorderflügels 15 mm, Breite 7 mm, Flügelspannung 32 mm, Länge des Körpers 16 mm. Ein ♀ gefangen von Lt. Gerlich in Kondoa Irangi (D.-Ost-Afrika). Coll. Wichgraf.

##### 6. *Teracolus fallax* n. spec.

Seit langem schon befand sich in meiner Sammlung unter den *eupompe*-Weibern ein sehr kleines Exemplar, nicht größer wie *antigone*, welches ich für eine der in Afrika so häufig vorkommenden Zwerg- oder Hungerformen hielt, bis sich zufällig neulich bei einer Umsteckung herausstellte, daß es ein ♂ ist mit allerdings vollständig weiblicher Zeich-

nung, die es im übrigen unbedingt in die *eupompe*-Gruppe verweist, aber nunmehr als eine selbständige Art erscheinen läßt, da es auch ganz bestimmte Unterschiede beiden Geschlechtern gegenüber aufzuweisen hat. Vor allem fehlt dem roten Prachtfleck jede dunkle Begrenzung nach innen, die auch bei den extrem hellsten männlichen Stücken aus Eritrea, die nach außen nur einen haarfeinen Saum zeigen, in Breite von 1 mm deutlich vorhanden ist. Bei den ♀♀ ist sie allerdings manchmal verwaschen, aber doch immer angedeutet. Statt dessen ist hier der Uebergang ins Weiß durch schwefelgelbe Tönung gemildert. Die äußere Begrenzung ist breiter als bei *eupompe* ♂ und spitz ausgezackt wie bei *eupompe* ♀; die bei beiden schwarz gefärbten Adern sind hier rot, so daß der Prachtfleck nur durch die Reihe der 5 weiblichen Flecke von Feld 3 bis 8 unterbrochen ist. Zwischen Rippe 2 und 3 erweitert sich die schwarze Binde, ohne aber mit dem untersten Punkte zusammenzulaufen. Der Punkt im Felde 2 fehlt gänzlich, der Doppelpunkt im Felde 1 b ist nur schwach auf der Unterseite angedeutet. Der Punkt am Ende der Zelle ist rundlich und deutlich, während er bei *eupompe* ♂ in der Regel ganz fehlt oder nur strichförmig angedeutet ist. Der Hauptunterschied aber von *eupompe* ♀ ist das Fehlen jedes dunklen Feldes an der Basis, die hier nur durch eine bräunliche Bestäubung des Vorderflügels angedeutet ist, während der Hinterflügel fast und die Unterseite ganz frei davon ist. Der Hinterflügel ist weiß, und nur ganz leise schimmert die charakteristische diskale Fleckenreihe hindurch, nur der oberste Fleck am Vorderrande ist deutlicher. Die Außenbinde löst sich in rundliche unbestimmte Flecke an den Rippenenden auf, ohne die schwarze Saumlinie von *eupompe*. Die Unterseite der Vorderflügel ist weiß mit leichter gelblicher Bestäubung an der Basis und dem Vorderrande, die Spitzenhälfte unter dem Prachtfleck ein zart mit rosa überhauchtes Cremegelb, ohne die leiseste Färbung der Rippen oder des Außenrandes.

(Schluß folgt.)

### Neue Noctuiden für Westfalen.

Wenn man in schwüler Sommernacht mit der Eisenbahn fährt, macht man öfter die Beobachtung, daß die Lampen der Abteile von Faltern umflattert werden. Hat sich nun ein solches Tier stundenlang von dem Lichtreiz beeinflussen lassen und gelingt es ihm, durch das offene Fenster wieder die Freiheit zu erlangen, so ist die Möglichkeit gegeben, daß sich die Art in einer Gegend ansiedelt, in der sie vorher gefehlt hat. Wohl nur durch diese Möglichkeit läßt es sich erklären, daß 2 seltene Eulen, die der Hamburger Fauna angehören, nunmehr auch für Westfalen festgestellt werden konnten. Mein Freund Wagner und ich ködern seit einigen Jahren ab und zu in der Münsterländer Heide bei Sinsen, nur einige hundert Meter von der Bahnstrecke Cöln—Hamburg entfernt. Herr Wagner erbeutete hier am 2. Juli 1911 ein tadelloses Stück von *Agrotis lidia*, die bisher nur als Seltenheit von der deutschen Küste — vornehmlich bei Hamburg, Blankenese, Bremen und Lüneburg — sowie in Holland und Jütland gefangen wurde, und ich fing am 15. Juli 1911 an derselben Stelle 2 geflogene Stücke von *Hadena funerea*, die nach der mir bekannten Literatur vereinzelt bei Hamburg, Hannover, Braunschweig, Gifhorn, Leiferde, Meinersen (an der Bahnstrecke Hannover—Berlin) und außerdem in Südeuropa vorkommt. Wir vermuten, daß auch *Agrotis molothina* eines Tages am Köder erscheinen wird und

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Wichgraf F.

Artikel/Article: [Eine neue äthiopische Llimacodide und anderes. 13-14](#)